

Das ungleiche Paar hat die Nase vorn

von Brigitte Pöschl

Krumbach

„Das ist echt stylish, was die Anja da gemacht hat“, bringt eine Besucherin, gefühlte 17, ihre Meinung über ein Gemälde auf den Punkt. Ilias, fast zwölf, ist begeistert, dass sein Bild in einer Ausstellung hängt: „Gut und Böse“ habe ich das genannt. Daneben hängt ein Bild seiner Zwillingsschwester. „Himmel und Hölle“ hat sie es genannt. Ilias strahlt über das ganze Gesicht. Der Altersdurchschnitt der Besucher im Mittelschwäbischen Heimatmuseum war am letzten Sonntag ungewöhnlich niedrig. Die Eröffnung der Jugendkunstaussstellung des KULT-Vereins hat vielen Kindern und Jugendlichen den Besuch des Museums schmackhaft gemacht. „Begabung richtet sich nicht nach Lebensjahren. Doch sie braucht eine Bühne, um wahrgenommen zu werden“, sagte Lila Fogelstaller, Vorsitzende des Kult, in ihrer Einführungsrede.

Offizielle Anerkennung

Zwischen neun und 24 Jahren sind die jungen Künstler, deren Werke in den nächsten Wochen ausgestellt sind. Wie wichtig diese ganz offizielle Anerkennung und Würdigung ist, merkt man den jungen Leuten an. Sie ist sicher ein Anreiz, sich intensiver mit Kunst zu beschäftigen. Bürgermeister Hubert Fischer bedankte sich in seiner Rede vor allem bei den Mäzenen, die die Vergabe der Kunstpreise ermöglichen und beim KULT, der den jungen Leuten eine Bühne für ihre Werke zur Verfügung stellt.

Höhepunkt der Vernissage war die Preisverleihung: Janina Kneiße erhielt den Förderpreis für ihre ausdrucksvolle Skulptur „Crying Cat“. Tino Baumann erhielt den zweiten Preis für seine sensible Zeichnung „Affine Figuren“ und Carolin Kraus wurde mit dem Kult-Jugendkunstpreis ausgezeichnet. Das Werk „Ungleiches Paar“ besteht aus zwei Holzskulpturen, die die Künstlerin - man glaubt es kaum - mit einer Kettensäge gefertigt hat. Rosmarie Hohner, Trägerin des letztjährigen Kult-Jugendkunstpreises, stellte die Begründung der Jury für die Auswahl der Preise vor.

Ein Höhepunkt der Vernissage: eine Band, die so neu war, dass sie noch keinen Namen hatte. Ihre Besonderheit war die „Beatbox“, eine Art rhythmische A-cappella-Version. Ein Stakkato von Lauten, manchmal an Motorengeräusche, dann wieder an Tierlaute erinnernd, entstand einzig durch die Kombination von Mikrophon, Mund und Stimme. Melodiose Gitarrenklänge ergaben dazu einen spannungsreichen Kontrast. Den Text zu einem der Stücke hatte die Band passend zur Ausstellung verfasst.

Passend zur Jugendkunstaussstellung war auch das Kuchenbüffet: bunt und fantasievoll. Was als preiswürdige Skulptur im Museum stand, konnte auch als Kuchen gegessen werden. Auge, Ohr und auch der Geschmackssinn wurden auf dieser Vernissage von spontanen Einfällen immer wieder überrascht. Und vor allem: Die Eröffnungsfeier hat so richtig Spaß gemacht.



vlnr: Tino Baumann, Carolin Kraus, Janina Kneiße

Quelle:

Mittelschwäbische Nachrichten vom 4.5.2010

Foto: W. Mennel